

Maggiore around the first half of the 5th century. The architectural decoration and the marble revetment are discussed in detail, arriving to some of the most innovative proposal for the frescos decorating the clerestory of the nave and the façade in the atrium. A series of drawings and notes of the early 17th century document a great part of the decoration before its demolition. In the nave there was a double fries of panels portraying stories from the Old Testament on the right side and from the New Testament on the left. A recent reexamination of the iconography proposed raising the traditional 5th century date to the late 4th century, but Brandenburg explores the possibility of an earlier Constantinian date. In the atrium, a mosaic of the middle of the 5th century, portraying the Apocalyptic vision inspired by the book of Revelation, was reconstructed on the basis of some inscriptions and notes from syllogai of the 7th century and a miniature of the 11th century. Reconsidering the description by Paulinus of Nola of the year 396–397, the Author exploits an allusion to the *cerula frons*, the blue façade, of the basilica: the colour is unusual for plaster but normal for the ground of the late antique monumental mosaics. This clue allows the proposal that the 5th century mosaic repeats the subject of an earlier Constantinian predecessor. The last chapters treat the atrium, the *secretarium* (sacristy), the burials in the basilica and some closing remarks.

The arguments for accepting the traditional attribution of the basilica to Constantine, against recent but groundless doubts, are sound. Very interesting the proposal raising the date of the most part of the figural decoration to the first phase, even if – for apsidal arch, nave and atrium – on quite hypothetical basis, contrasting a tendency of the studies for later dates or even for hypothesizing an aniconic Constantinian period. The only detail where the reviewer's opinion disagrees is the presence of Constantine on the mosaic of the triumphal arch, which is refused by the Author, but is needed on the basis of the early 16th century description by cardinal Giacobacci, who saw "*Constantinus imperator in mosaico depictus*" (emperor Constantine portrayed in mosaic).

The Author has a perfect mastery of the complex problems related to the basilica: the text guides the reader with clarity and linearity through the difficulties of the historical and architectural reconstruction. The set of reconstructive illustrations, realized by the architects Konstantin Brandenburg and Andrea Morales, is of the highest value to explain in the clearest and easiest way the reconstruction of the basilica. The book will constitute an obligatory reference for the future studies on St. Peter's and the Early Christian architecture.

Paolo Liverani

DÖRTHE JAKOBS U.A. (HRSG.): UNESCO-Weltkulturerbe Reichenau. Die Wandmalereien in der Kirche St. Georg. Interdisziplinarität als Schlüssel zu einer nachhaltigen Denkmalpflege (Arbeitshefte – Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, Bd. 33). Ostfildern: Thorbecke 2017. 248 S. m. zahlr. farb. Abb. ISBN 978-3-7995-1228-2. Kart. € 39,00.

Mit dem Tagungsband zu dem im März 2017 stattgefundenen Abschlusskolloquium des gleichnamigen DBU-Projektes wurde eine Publikation mit dem Anspruch vorgelegt, ein Problemfeld der Wandmalereierhaltung am konkreten Beispiel musterhaft und dabei methodisch und technisch auf äußerst hohem Niveau zu bearbeiten. Das Projekt diente der Grundlagenforschung zur Thematik der Beeinflussung von Wandmalereien durch ihre nahfeldklimatischen Bedingungen. Nun sind die karolingischen Wandmalereien von St. Georg auf der Reichenau seit über 30 Jahren Gegenstand intensiver fachübergreifender

wissenschaftlicher Erforschung und es liegen damit Vorkenntnisse in bemerkenswerter Menge und Qualität vor.

Damit bestehen ganz außergewöhnliche Grundlagen für jedes neue Forschungskonzept und für die Interpretation neuer Ergebnisse. Vor allem sind durch die frühere Beschäftigung und durch die Kontinuität bereits Maßstäbe gesetzt worden. Es ist ein hohes Verdienst, dass dem aktuell nicht nachgestanden wird. Schon an die Grundlagenerstellung und die Schaffung der Rahmenbedingungen für die Durchführung des Forschungsvorhabens wurde ein außerordentlich hoher Qualitätsanspruch gelegt. Neben Fragen der Bauaufnahme und der Dokumentation betrifft dies in besonderer Weise die Informations- und Datenverwaltung. Auf modernstem Stand bearbeitet finden diese Aspekte der Vorbereitung und der Projektorganisation in der Publikation gleichermaßen Berücksichtigung wie die Beiträge zur Forschungsarbeit selbst.

Diese beinhalten Untersuchungen zur Identifizierung von verwendeten Malmaterialien, zur Ermittlung der Feuchte- und Salzbelastung sowie zum resultierenden Materialverhalten, die nach neuestem Stand der verfügbaren Technik und unter dem Aspekt geringstmöglicher Eingriffe durchgeführt worden sind. Außerordentlich interessant folgen Ergebnisberichte und Bewertungen zum mikrobiellen Befall, zu den Luftschadstoffen und zum Raumklima. Die Beiträge der Fachleute aus Naturwissenschaft und Materialprüfung stellen eine bemerkenswerte Standortbestimmung für die aktuellen Möglichkeiten der Wandmalereiuntersuchung dar. Enorm wertvoll sind zunächst die unmittelbar vergleichbaren Daten und deren Auswertung hinsichtlich der langjährigen Entwicklung von Objektbefinden und Umfeldeigenschaften. Hochinteressant ist darüber hinaus der gewonnene Wissenszuwachs durch die neuen Mess- und Analysetechniken, selbst und gerade an einem Objekt mit so intensiver Untersuchungsgeschichte. Durchaus neuartig ist der Untersuchungsansatz zur quantitativen und qualitativen Luftstaubanalyse in der vorgestellten Weise. Raumluftmonitoring bleibt sicher Gegenstand weiterer Pilotprojekte. Es wird noch festzustellen sein, in welchem Grade die Schadursachenbewertung hier grundsätzlich belastbarer Messwerte bedarf, wie es sich in den vergangenen Jahrzehnten etwa für die klimatischen Bedingungen, für den Salzhaushalt und zunehmend auch für die mikrobielle Befallssituation erwiesen hat und auch hier am Beispiel St. Georg wieder deutlich wird.

Es geht bei all dem nicht um neue, zeitgemäße Standardvorgaben für Untersuchungstechniken, sondern vielmehr um das methodische Vorgehen des Ermittlens, Bewertens und Eingreifens. Die Ergebnisauswertungen münden auch nicht in einer komplexen Restaurierungsplanung, sondern in einer Strategie des schrittweisen und dabei unablässig beobachteten Veränderns abträglicher Umfeldbedingungen. Ein Hauptaugenmerk liegt zusätzlich auf der fachübergreifenden Zusammenarbeit, da die Arbeitsaufgabe nur im interdisziplinärem Nach-, Neben- und Miteinander zu bewältigen war. Die Publikation spiegelt das wider, die Zusammenfügung der von den unterschiedlichen am Projekt beteiligten Fachleuten verfassten Beiträge ist als sehr gelungene Leistung hervorzuheben. In den Themenblöcken Dokumentation, Material, Mikrobiologie und Klima werden die Texte inhaltlich sortiert, zu einem lesenswerten Gesamtdokument werden sie aber durch die moderierenden Einführungen und erläuternden Zusätze der leitenden Restauratorin. Es kann hiervon ausgehend nur erahnt werden, welche enorme Rolle der restauratorischen Projektleitung bei Vorbereitung, Organisation und Durchführung des gesamten DBU-Projektes zufiel.

Arnulf Dähne